

t r a n s  
p o s i t i o n e n



Maurice Blanchot  
Politische Schriften  
1958–1993

Aus dem Französischen übersetzt  
und kommentiert von Marcus Coelen

diaphanes

Titel der französischen Originalausgabe:

*Ecrits politiques*

© Editions Lignes & Manifestes, Paris 2003

1. Auflage

ISBN 978-3-03734-005-9

© diaphanes, Zürich-Berlin 2007

[www.diaphanes.net](http://www.diaphanes.net)

Alle Rechte vorbehalten

Satz und Layout: 2edit, Zürich

Druck: Pustet, Regensburg

# Inhalt

Vorbemerkungen	7
<i>1. Gegen de Gaulle und den Algerienkrieg (1958–1961)</i>	
Die Weigerung	21
Die wesentliche Perversion	25
Erklärung über das Recht auf Ungehorsam im Algerienkrieg	37
[Klarstellung]	43
[Ich möchte zunächst sagen...]	47
<i>2. Das Projekt einer Internationalen Zeitschrift (1960–1964)</i>	
[Ich möchte Ihnen gerne meine Überlegungen...]	55
[Projekt]	61
»Berlin«	79
<i>3. Mai '68</i>	
<i>Flugschriften des Aktionskomitees der Studenten und Schriftsteller</i>	
<i>(Sorbonne-Censier)</i>	
[Die Solidarität mit der weltweiten Studentenbewegung, die wir hier bekräftigen...]	87
[Eine Regierung regiert nur...]	89
[Durch die Macht der Weigerung...]	91
Das Verbrechen	93
[Brief an einen Verantwortlichen der jugoslawischen Radio- und Fernsehanstalt]	95
<i>Die Zeitschrift Comité</i>	
[Die möglichen Eigenschaften...]	99
Im Kriegszustand	103
Den Bruch bejahen	107
[Heute...]	109
Der politische Tod	111

Die Straße	115
Kommunismus ohne Erbschaft	117
[Die Brutalität, bald sprachlich, manchmal im Handeln...]	121
Flugblätter, Aushänge, Communiqué	123
[Dass die maßlosen Zwangsmittel...]	127
Beispielhafte Handlungen	129
[Zwei charakteristische Neuerungen...]	133
Zeitenbruch: Revolution	135
Dem Genossen Castro	137
Die ideologische Kapitulation	141
Der Untergrund im hellen Licht des Tages	143
Marx lesen	145
 Über die Bewegung	 149
 <i>4. Mandela, Heidegger, Levinas, Kaplan, Antelme (1981–1993)</i>	
Die bestehende Ordnung zurückweisen	157
Unsere Verantwortung	161
Die Apokalypse denken	165
Vergesst nicht	175
<i>Der Exzess – Die Fabrik</i> oder das zerstückelte Unendliche	185
In der durchwachten Nacht	189

## Vorbemerkungen

»Wie würden Sie *l'arrêt de mort* (ins Deutsche) übersetzen. Ich meine seinen Titel? Im Übrigen hat niemand in irgendeiner Sprache eine Lösung gefunden.«  
Maurice Blanchot an Jean-Luc Nancy<sup>1</sup>

*L'arrêt de mort*: Was sich mit *Todesurteil*,<sup>2</sup> *Todeshalt*, *Aussetzen des Todes* oder auch, warum nicht, *Frist*,<sup>3</sup> übersetzen lässt, bleibt in dem hier übersetzten Briefauszug unübersetzt. Doch nicht die ebenso trügerische wie notwendige Frage des Unübersetzbaren reißt diese Auslassung auf, sondern vielmehr sich selbst: Der *arrêt de mort* lässt innehalten und kann dem Lesen den toten Punkt einer Bewegung schenken, den Moment des Umschlags in eine andere Sprache und damit zugleich, für einen Augenblick, den unendlich angenäherten Leerraum eines Anderen der Sprache, zwischen der einen und der anderen: Schrift außerhalb von Sprache. Was sich nach typographischer Konvention *schräg* oder *laufend*, im Fremdwort *kursiv* genannt, im Schriftbild niederschlägt – Rest und Überschuss von Sinnlichkeit –, erinnert an still gestellte Bewegung, an unstete Stellung im Raum, an eine Kraft und *physis*, die den aufrechten Gang des Buchstäblichen stört. Im Kippen einen Abstand öffnend, läuft diese *dynamis* allerdings nicht ins Leere (aber vielleicht kommt sie daher, markiert deren Gedächtnis). Vielmehr: Was sich in der Sprache *schräg* verhält,

---

1 *Postskriptum* eines Briefes vom 16. März 1983, zitiert nach: »Deux lettres de Maurice Blanchot à Jean-Luc Nancy«, in: *Lignes*, Nr. 3, Neue Serie (2000), S. 136. Gegenstand der Briefe ist die Rückübersetzung von Blanchots Text »Berlin« aus dem Italienischen durch Jean-Luc Nancy und Hélène Jelen; vgl. in diesem Band, S. 83, Anmerkung 1.

2 Vgl. *L'arrêt de mort*, Paris, Gallimard, 1948 / *Das Todesurteil*, übers. von Jürg Laederach, Basel/Weil am Rhein und Wien, Urs Engeler Editor, 2007 [Neuausgabe der Ausgabe Frankfurt/Main, Suhrkamp, 1990].

3 Vgl. die erste deutsche Übersetzung von Walter Maria Guggenheimer: *Die Frist. Ein Bericht*, Frankfurt/Main, Suhrkamp, 1962.

ist dem Anderen zugeneigt, ist in ihrer unsinnigen Ausrichtung die Vorhersage eines Kommenden. So ist ihre Tendenz.

Blanchots Politik ist kursiv. Und was einen Schriftsatz so augenfällig bestimmen kann, bestimmt die Rede vielfältig, manchmal mit einer Nähe zur Gestik, die Einhalt gebietet; bestimmt den erklärenden, verhandelnden Sinn mit der Erfahrung einer Unbedingtheit, die ihn unterbricht; bestimmt die Schematismen der Sprache, ihre Bewegungen und Figuren mit der Wendung des Aussetzens. Deshalb sind es Sprachgesten wie die *Weigerung* oder *Bejahung*, deshalb ist es die Affizierung durch eine bedingungslose *Forderung* oder einen absoluten *Anspruch*, und deshalb ist es der figurlose Moment des *Bruchs*, mit denen sich die Bestimmung dieser Politik notiert. *Refus, affirmation, exigence, rupture* – diese vier Worte sind es vor allem, mit denen das Aufrechte, das Rechtschaffene und Selbstgerechte, die heroischen bürgerlichen Ideale, das Dogmatische gekrümmt werden zu einer Souveränität, die unermüdlich insistiert, drängt, ohne *sich* aufzudrängen.

Die hier übertragenen Schriften haben gemein, dass sie das Politische als Situatives in sich tragen: Sie reagieren, intervenieren, als Aufruf, Erklärung, Flugblatt oder Brief. Die Worte, die sie prägen, beziehen sich auf diese Situierung: Weigerung, Verweigerung, Ablehnung und Zurückweisung – »*refus*« – als Geste oder Haltung, die nicht erklärt, die aufs Unbedingte öffnet, indem sie einer bestehenden Ordnung widersteht und dadurch, dass sie der Formulierung einer neuen entsagt und damit erst die Freiheit einer anderen Ordnung ausspricht. Bejahung, Bekräftigung, Behauptung und Manifestation – »*affirmation*« –, wo unter der logischen oder urteilenden Rede eine Kraft firmiert, die Sprechen unterbricht, um etwas von einer fraglosen Zusage zu zeichnen. Die Forderung, der Anspruch – »*exigence*« –, in denen ein Appell jenseits ideologischer Anrufung vernehmbar wird, die Erfahrung einer Art infra-ethischen Vorschrift, die nichts fordert als die Asymmetrie in jedem Verhältnis zum Anderen. Die Unterbrechung, der Bruch, das Aussetzen, die Zäsur – »*rupture*« –, mit der sich nichts einrichtet als bloße Vielfalt, Vielfalt von Bezügen



ohne Bezug, Relationen jenseits des Gedachten, die Chance des radikal Uneinheitlichen.

Diese Elemente einer diskontinuierlichen Rede – *Unrede* lässt Blanchot an anderer Stelle sagen<sup>4</sup> – führen in einen Bereich, in dem die Theorie um Worte nur ringen kann. Zwar hat uns die Sprechakttheorie seit langem schon mit der »sprachlichen Handlung« vertraut gemacht, sowie mit ihren Paradoxien, mit der Untrennbarkeit des Performativen und des Konstativen. Auch die Antinomien der Setzungsgewalt hat die Theorie im Namen eines »sprachlichen Materialismus« zum Sprechen gebracht. Was aber fremd bleibt, während es diese beiden berührt, da es weder etwas tut noch setzt, sondern vielmehr *lässt*, ohne *etwas* zu lassen, ohne aber *nichts* zu tun, das ist die Zahllosigkeit der politischen Schriftzüge, um die es Blanchot zu tun, in den Situationen, denen er ausgesetzt war. Blanchots Schriften zur Politik stehen unter diesem Unstern der Sprache, sind affiziert vom Desaster der Benennung, das auch und insbesondere ihre Theorie erreicht. Daten kennzeichnen sie mehr als Betrachtung.

1968: Blanchot gehört mit Marguerite Duras, Dionys Mascolo, Louis-René des Forêts, Michel Leiris und anderen zu einem *Aktionskomitee der Studenten und Schriftsteller*, das sich in den Räumen der Sorbonne trifft, Flugblätter verfasst, Erklärungen formuliert, dann die Zeitschrift *Comité* entwirft, deren erste – und einzige – Nummer die Autoren selbst im Oktober für zwei Francs in den Straßen verkaufen.<sup>5</sup> Einer der Texte Blanchots:

---

4 Vgl. »Le ›discours philosophique‹ [Die ›philosophische Rede‹], in: *L'Arc*, Nr. 46 (1971), S. 3: »[...] *Irrgang des Sprechens* ohne Recht, ohne Zeichen, illegitim, keinen Anlass gebend zu irgendetwas, schlechtes Omen und aus diesem Grund obszön, immer eine Enttäuschung oder ein Bruch, und der sich zugleich hinter jedes Verbot begibt, die stärkste Überschreitung, die größte Nähe zum unüberschreitbaren Außen. [...] Anderes Sprechen, Sprechen des Anderen. [...] Diese *Unrede [dis-cours]*, die uns sicherlich ständig, ohne Unterlass eine Frage stellt [...]«

5 Vgl. zu allem Biographischem, aber auch zu weit mehr als diesem, Christophe Bident, *Maurice Blanchot. Partenaire invisible*, Seyssel, Champ Vallon, 1998.

»Der Kommunismus ohne Erbschaft« endet im Sternbild: »Zwischen der liberal-kapitalistischen Welt, unserer Welt, und der Gegenwart des kommunistischen Anspruchs (gegenwärtig ohne Gegenwart) gibt es nur den Bindestrich eines Desasters, eines Gestirnwandels.« Was hier vielleicht zum ersten Mal mit diesem Wort niedergeschrieben ist, wird sich weiterschreiben in die *Écriture du désastre*,<sup>6</sup> diese Summa ohne Versammlung, die 1980 das Werk Blanchots explodieren lässt – und mit ihr Psychoanalyse, Linguistik, Ontologie und das historische Erinnern. Diese Explosion setzt insbesondere mit diesem politischen Federstrich ein, der alles teilt, richtiger: der Alles, das Ganze von dem teilt, was in ihm unendliche Teilung ist, sich nie der Vereinheitlichung fügen wird.

Die Revolution ist für Blanchot eine Revolution der Sprache. Dies sagen zu können setzt aber voraus, nicht zu wissen, was mit »Sprache« hier gesagt wird. Auch deshalb verweist darauf das Eigenartige, ein Name, *désastre*, dieses Fremdwort auch in der »eigenen« Sprache, das die Übersetzung der »Revolution« sein kann – beide meinten einst eine Umdrehung in der Anordnung der Himmelskörper. Der Himmel aber, der sich in der Wendung des Desasters entstern, zeichnet keinen Horizont mehr, keine Linie zur Bezeichnung des Universums. Das Desaster der Revolution ist auch die »Zerstörung der Kategorie des Universellen«. Es gibt kein gemeinsames Maß für die Räume links und rechts des Bindestrichs, was bedeutet, »alles denjenigen zu überlassen, die bereits alles besitzen. Ja, alle Werte, die Wahrheit, das Wissen, die ehrwürdigen Privilegien, die Schönheit, einbezogen die Schönheit der Künste und die der Sprache, die Humanität also, all das geben wir auf an diejenigen, die sich mit der etablierten Gesellschaft im Einklang wähen«. Diese rückhaltlose Proletarisierung, der Schritt hinüber auf die »schlechte Seite«, wie Blanchot Marx zitierend sagt, ein Schritt hinüber aber, der

---

6 Vgl. *L'écriture du désastre*, Paris, Gallimard, 1980 / *Die Schrift des Desasters*, übers. von Hinrich Weidemann und Gerhard Poppenberg, München, Wilhem Fink Verlag, 2005.

hier und jetzt stattfindet, überschreitet vor allem die Zeit selbst, lässt sie nicht nur unterbrechen, sondern sie selbst als ihr anderes, als Modalität erscheinen: »Der Gegenwartsmodus der Revolution ist ihre wirkliche Möglichkeit.« Zeit bricht, wo die Möglichkeit einen Ort hat. »Sobald sich die Revolution durch die Kräfte, die zum Bruch streben, als möglich manifestiert, als eine Möglichkeit, die nicht abstrakt, sondern historisch und konkret determiniert ist, hat die Revolution, in diesen Momenten selbst, stattgefunden.«

Wo die Zeit bricht, spricht Wiederholung. 1968 wiederholte in der unheimlichen Rhythmik historischer Daten das Ende einer weiteren Wiederholung: 1958 war das Jahr einer Wiederkehr, einer Farce: De Gaulle kam zum zweiten Mal an die Macht, wollte Frankreich noch einmal retten, die Metaphysik der Nation in seiner Person inkarnieren. Das Jahr wird auch für Maurice Blanchot zu einer Wiederkehr, und das nicht allein in der Rückkehr nach Paris nach Jahren des Rückzugs in Südfrankreich, wo Texte, Erzählungen, Essays entstanden, die am stärksten mit seinem Namen verbunden bleiben:<sup>7</sup> Wohl im klaren Bewusstsein der Gefahr der historischen Wiederholung begibt er sich mit der Rückkehr ins Politische jener Tage auf die Rückseite seiner eigenen politisch-journalistischen Aktivität, mit der er in den dreißiger Jahren zum Schreiber rechtsextemer Polemik, manchmal sogar Hetze geworden war.<sup>8</sup> Diese Rückseite bildet sich nicht durch

---

7 In der Zeit von 1946 bis 1958 sind einige der Bücher entstanden, die, neben seinen regelmäßigen Artikeln für die *Nouvelle Revue Française*, Blanchots Ruhm begründeten. So *L'espace littéraire [Der literarische Raum]* (Paris, Gallimard, 1955) und die zweite, als *récit* – Erzählung oder Bericht – entworfene kürzere Fassung von *Thomas l'obscur* (Paris, Gallimard, 1950) / *Thomas der Dunkle* (übers. von Jürg Laederach, Frankfurt/Main, Suhrkamp, 1987), sowie *Celui qui ne m'accompagnait pas* (Paris, Gallimard, 1953) / *Jener, der mich nicht begleitete*, übers. von Jürg Laederach, Basel, Urs Engeler, 2006).

8 Vgl. Bident, *Maurice Blanchot*, S. 60–127; Leslie Hill, *Maurice Blanchot. Extreme Contemporary*, London, Routledge, 1997, S. 17–52; Steven Ungar, *Scandal and Aftereffect*, Minneapolis/London, University of Minnesota Press, 1996; Philippe Mesnard, *Maurice Blanchot, le sujet de l'engagement*,

eine, wie man sagt, Wandlung seiner ›politischen Überzeugung‹ vom National-Konservativen zum Links-Internationalistischen. Denn was bedeutet eine solche ›Wandlung der Überzeugung‹? Es bedeutet für Blanchot die Zerstörung des Individualismus, der ein Subjekt zum Träger einer Überzeugung und zur Substanz einer Wandlung macht. Es bedeutet für ihn eine doppelte Bewegung, die dorthin vordringt, wo der Gegensatz von Handlung und Sprache sich daransetzt zu zergehen. Einerseits einen Zugriff, andererseits einen Entzug; einerseits die Zuspitzung des Handelns und andererseits eine Vervielfachung der Sprache und des Sprechens; einerseits die Konkretisierung der Aktion in der Exposition des physischen und juridischen Körpers in die Machträume, die ihn bedrohen, vielleicht zerstören könnten, auf der Straße, in der Unterschrift, im Gerichtssaal,<sup>9</sup> in endlosen Sitzungen, die seine Gesundheit bedrohen – andererseits aber enteignet sich die Schrift, wird anonym, von mehreren verfasst, nähert sich über den *Communismus der Geister* – diese Hölderlin zugeschriebene Formel<sup>10</sup> – Dionys Mascolos Wendung vom *Kommunismus des Denkens*.<sup>11</sup>

---

Paris, L'Harmattan, 1996; Jeffrey Mehlman, »Blanchot à *Combat*, littérature et terreur«, in: *Tel Quel*, Nr. 92 (1982), S. 48–65.

9 Maurice Blanchot gehört zu den ersten, die 1960 nach Veröffentlichung der »Erklärung zum Recht auf Ungehorsam im Algerienkrieg« unter Anklage gestellt wurden; ein erzählerischer Abschnitt in *Pour l'amitié [Für die Freundschaft]* (1993), Paris, Fourbis, 1996, berichtet von seiner Auseinandersetzung mit dem verhörenden Richter.

10 Der Text »Communismus der Geister« gehörte bei Beissner in die Kategorie »Zweifelhaftes« und wird in späteren Ausgaben Hölderlin nicht mehr zugeschrieben; vgl. Friedrich Hölderlin, *Sämtliche Werke*, hrsg. von Friedrich Beissner, Stuttgart, Kohlhammer/Cotta, 1961, Bd. 4, 1, S. 306–308.

11 Dionys Mascolo war zusammen mit Jean Schuster – Nachlassverwalter Bretons, Auflöser der Surrealistischen Bewegung 1969 – und Robert Antelme – Autor von *L'espèce humaine* ([1947], Paris, Gallimard, 1957 / *Das Menschengeschlecht*, übers. von Eugen Helmlé, München, Hanser, 1987) und Gründer des *Comité des intellectuels français contre la poursuite de la guerre en Afrique du Nord [Komitee der französischen Intellektuellen gegen die Fortführung des Krieges in Nordafrika]* – Hauptinitiator der politischen

Wenngleich sie bereits 1958 einsetzen – Blanchot ist 51 Jahre alt –, gehören diese politischen Schriften zu einer das Werk beendenden Epoche. Das meiste ist bereits geschrieben oder wird in den sechziger Jahren verfasst werden. Was hier steht, gehört dem Ende an. Gerade die Reflexion über neue, jede Kategorie in Frage stellende Kategorien wie das *Neutrale* und die Beschäftigung mit dem *Fragmentarischen* bestimmen die Texte der sechziger Jahre, lassen diese seltener werden und lassen das *kommande Buch*<sup>12</sup> zur *Abwesenheit des Buches*<sup>13</sup> sich reduzieren. Sie erweitern, verschärfen den *Entzug des Werkes – désœuvrement*<sup>14</sup>

---

Aktivitäten, an denen sich Blanchot ab 1958 beteiligte. Schuster und Breton gründeten die kurzlebige Zeitschrift *Le 14 Juillet*, mit der sie gegen de Gaulles Machtübernahme 1958 vorgehen und an dessen zweiter und dritter Nummer Blanchot beteiligt war. Mascolo entwirft einen anti-dogmatischen Kommunismus jenseits der Partei 1953 in *Le communisme. Révolution et communication ou la dialectique des valeurs et des besoins* [Der Kommunismus. Revolution und Kommunikation oder die Dialektik der Werte und Bedürfnisse], Paris, Gallimard, 1953. Für die diffuse, aber starke Wirkmacht dieses Buches ist ein Satz von Gilles Deleuze bezeichnend: »Seitdem ich *Le Communisme* gelesen habe, glaube ich, dass Sie einer der Autoren sind, die aufs intensivste die Bezüge, die zwischen dem Denken und dem Leben bestehen, erneuert haben [...].« (Deleuze an Mascolo, 23. April 1988, zitiert in: *Lignes* 33 [1998] S. 122.) An dem Gespräch über diesen Kommunismus und seine Begriffsfindung beteiligen sich auf teils verhaltene, teils deutliche Weise die Texte Blanchots. Vgl. auch die Sammlung der Texte Mascolos, *A la recherche d'un communisme de pensée* [Auf der Suche nach einem Kommunismus des Denkens], Paris, Fourbis, 1993.

12 Vgl. *Le livre à venir*, Paris, Gallimard, 1959, S. 303–332 und *passim* [übers. von Karl August Horst als *Der Gesang der Sirenen*, München, Hanser, 1962, S. 302–332 und *passim*].

13 Vgl. »L'absence de livre«, in: *L'entretien infini* [Das unendliche Gespräch], Paris, Gallimard, 1969, S. 620–636.

14 Das mit »Werkentzug«, »Werkzersetzung«, »Werklosigkeit«, aber auch »Muße« oder »Beschäftigungslosigkeit« übersetzbare *désœuvrement* spielt eine wichtige Rolle vor allem in *L'espace littéraire*, *passim*, erscheint aber auch bis in *Ecriture du désastre* (vgl. etwa S. 30). In den Begriff gehen die Kritik am klassischen Werkbegriff, die Auseinandersetzung mit Heideggers *Kunstwerk* und Marx' Verweis auf die »unproduktive Arbeit« ein; er findet Echo in Michel Foucaults *absence d'œuvre* [Werkabwesenheit] und vor allem in Jean-Luc Nancy's *Communauté désœuvrée* (erweiterte Neuausgabe,

– zur *Seinszersetzung* – *désastre*. Sie lassen auch hoffen, dass eine internationalistische, kollektive Praxis, anonymes Schreiben, befreit vom schlechten Subjektivismus und von der Gewalt des Eigennamens gelöst, möglich ist. Das Projekt einer *Internationalen Revue*,<sup>15</sup> dem Blanchots Hoffnung und Arbeit von 1960 bis 1964 galt, sollte unrealisiert bleiben vor allem auch deshalb, weil hier Schriftsteller, für die eine solche Zeitschrift nur vorstellbar war *neben* der Tätigkeit, für die sie *selbst* vor allem noch zeichnen wollten, auf einen trafen, der sich hier bereits als einer der wenigen jenseits des Auktorialen begeben hatte. Das Projekt, das Maurice Blanchot mit Dionys Mascolo, Marguerite Duras, Louis-René des Forêts und anderen ersonnen hatte – wohl eine der radikalsten Verbindungen von Politik und Literatur im 20. Jahrhundert –, musste am *Autor*, seiner Figur, seiner Macht, zerbersten. Alle Texte Blanchots, die in der Folge entstehen, tragen Spuren dieses Zerbrechens.

Dieses Ereignis aber trägt sich mit vielen anderen unscheinbar in das me-ontologische Denken ein, dem Blanchot nach '68 folgt. »Die lange Dauer wie die Plötzlichkeit des Augenblicklichen

---

Paris, Bourgois, 2004) [*Die undarstellbare* Gemeinschaft, übers. von Gisela Febel und Jutta Legueil, Stuttgart, Patricia Schwarz, 1988].

15 Das Vorhaben einer *Internationalen Zeitschrift* brachte eine Zeitlang Schriftsteller wie Hans Magnus Enzensberger, Uwe Johnson, Ingeborg Bachmann, Elio Vittorini, Italo Calvino u.a. mit dem französischen Kreis um Blanchot, Mascolo, des Forêts, Duras zusammen. An dem Projekt waren zeitweilig die Verlagshäuser Suhrkamp, Gallimard, Juillard und Einaudi interessiert. Vgl. *Lignes*, Nr. 11 (1990), »Dossier de la *Revue internationale*«, hrsg. von Michel Surya; *Riga*, Nr. 21 (2003), »*Gulliver*: Progetto di una rivista internazionale«, hrsg. von Anna Panicali; und Bident, *Maurice Blanchot*, S. 403–417. Eine Analyse und Interpretation vor allem der »deutsch-französischen Missverständnisse – literaturtheoretischer und politischer Art –, welche für die Unmöglichkeit des Projektes verantwortlich sind, wäre wünschenswert. Das Protokoll der letzten gemeinsamen Sitzung der deutsch-französisch-italienischen Gruppe im April 1963 ist im »Anhang »*Gulliver* – Die internationale Zeitschrift« in Uwe Johnson / Siegfried Unseld, *Der Briefwechsel*, Frankfurt/Main, Suhrkamp, 1999, S. 1094–1136, nachzulesen; die Positionsnahme Johnsons gegen die französischen Gedanken ist in diesem Text, bei allem Objektivismus im Stil, eindeutig.

gehen beide zugrunde. Das ist die ›Struktur‹ des Seins, des Seins bis in seine Abwesenheit.« Vor diesem Denken scheut letztlich sogar die Figur des Figurlosen, des Bruchs, die trügerische Form des Fragments. Nicht nur *dem* Tod, nicht ihm selbst, sondern der blendenden Absolutheit seines Begriffs, dem leichtfertig begrenzt gedachten Sein und dem Anspruch einer ›reinen Negativität‹, hat Blanchots Schreiben einen Halt gesetzt, vor allem aber hat der so ausgesetzte Tod, hat er als Sterben, unendliche Bewegung, sprachlos der Verabschiedung des Sinns Wachsamkeit vorgeschrieben – Verabschiedung des Sinns, Wachsamkeit, die auf diese Verabschiedung gerichtet ist, als politische Aufgabe, die sich fortschreibt.

\*

Die hier übertragenen Texte finden sich in der von Michel Surya herausgegebenen Sammlung: Maurice Blanchot, *Ecrits politiques. Guerre d'Algérie, Mai 68 etc. 1958–1993*, die 2003 in der *Editions Lignes* bei Léo Scheer in Paris erschienen ist. Einzig ein Text zu Nelson Mandela von 1986 wurde hinzugefügt.<sup>16</sup>

---

16 Wenngleich die Kategorisierung als »politische Schriften« ihre eigenen Schwierigkeiten hat, natürlich nicht nur die Texte Blanchots betreffend, so sollten zumindest die folgenden Titel erwähnt werden, die ebenfalls in diese Kategorie gestellt werden könnten: *La communauté inavouable*, Paris, Minuit, 1983 [*Die uneingestehbare Gemeinschaft*, übers. von Gerd Bergfleth, Berlin, Matthes & Seitz Berlin, 2007]; *Les intellectuels en question. Ebauche d'une réflexion* (1984), Tours, Farrago, 2000 [übers. als »Die Intellektuellen im Kreuzfeuer«, in: Maurice Blanchot, *Das Unzerstörbare. Ein unendliches Gespräch über Sprache, Literatur, Existenz*, München, Hanser, 1991, S. 205–237]; vgl. auch *Pour l'amitié*. Die Sammlungen *L'entretien infini* und *L'amitié [Die Freundschaft]* (Paris, Gallimard, 1971), welche beide Texte aus den fünfziger und sechziger Jahren in eine neue Anordnung setzen, stellen Überlegungen nicht nur über die namengebenden »politischen« Begriffe der Freundschaft und des Gesprächs an, sondern auch zur »Weigerung«, dem »Aufbruch«, der »Überschreitung«, dem »Krieg«, dem »Humanismus« u.a. *Le pas au-delà [Der Unschritt jenseits]*, Paris, Gallimard, 1973 enthält eine fragmentierte Meditation darüber, ›dass Sprache

Der Wiederveröffentlichung seiner politischen Texte ab 1958 in einer Sammlung hat Blanchot selbst noch zugestimmt. Er und Surya wurden hierbei von Monique Antelme entscheidend unterstützt, die die politischen Handlungen Blanchots seit den späten fünfziger Jahren, zusammen mit ihrem Mann Robert Antelme und dem gemeinsamen Freund Dionys Mascolo, begleitete. Dafür und einige Hinweise, die der Übersetzung und Anmerkung unabdinglich geworden sind, möchte ich ihr hier ausdrücklich danken.

Die Aufteilung in vier zeitliche und, was die ersten drei betrifft, geschichtlich-thematische Gruppen, die die französische Ausgabe vornimmt, habe ich übernommen. Die Angaben des Herausgebers Michel Surya bezüglich der Herkunft, ersten Veröffentlichung der Texte usw. habe ich dankbar verwendet, teilweise umgestellt, ergänzt. Einige der Texte sind, mit weiteren Informationen versehen, bereits in Ausgaben der ebenfalls von Michel Surya herausgegebenen Zeitschrift *Lignes* erschienen; auch diese Veröffentlichungen habe ich genutzt.

Sämtliche Endnoten und alle Textstücke in [eckigen Klammern] wurden vom französischen Herausgeber übernommen oder stammen von mir; die Fußnoten sind von Maurice Blanchot. Zusätzliche Anmerkungen beschränken sich auf den Nachweis von Zitaten, konkretisieren von Blanchot gegebene Hinweise auf Texte, erläutern Namen oder Daten; einige Verweise, manchmal

---

ist, ›dass Begegnung sich ereignet‹ und dass daraus der Anspruch des Politischen erwächst. Die weitere Fragmentsammlung *L'écriture du désastre* setzt diese Meditation fort, explizit für eine ›Zeit‹ nach der Shoah, wie auch »Après coup«, in *Après coup précédé par le ressassement éternel* [Nachträglich gefolgt von *Das ewige Wiederkäuen*], Paris, Minuit, 1983, S. 83–100. Die große Zahl der zwischen 1931 und 1937 von Maurice Blanchot verfassten politisch-journalistischen Texte für verschiedene Zeitungen der Rechten (*L'insurgé*, *Combat*, *Aux écoutes* u.a.) sind zu einem kleinen Teil zugänglich in zwei Nummern der Zeitschrift *Gamma*, Nr. 3–4 und Nr. 5 (1976), »Lire Blanchot I/II«; genaue bibliographische Angaben zu diesen Artikeln finden sich bei Bident, *Maurice Blanchot*, S. 587–593.



Zitate aus weiteren Texten Blanchots öffnen diese Schriften hier und da auf andere. Keinem Anspruch auf Systematik oder Vollständigkeit könnte dies Genüge leisten.

*Marcus Coelen*